



Handels- und Industrieverein des Kantons Schwyz



AUSLESE

Adressen H+I Kanton Schwyz

H+I-Präsident

Andreas Kümin
Mc PaperLand
Mühlenerstrasse
8856 Tuggen
Tel. 041 465 66 66
Fax 041 465 66 67
andreas.kuemin@mcpaperland.ch
www.mcpaperland.ch

H+I-Geschäftsführer

Roman Weber
lic. iur. Rechtsanwalt
Anwaltskanzlei Weber
Schützenstrasse 2
Postfach 618
6431 Schwyz
Tel 041 820 34 44
Fax 041 820 34 55
info@h-i-sz.ch

Partner für alle Finanzfragen

Schwyzner Kantonalbank
Bahnhofstrasse 3
Postfach 263
6431 Schwyz
Tel. 058 800 20 20
kundenzentrum@szkb.ch
www.szkb.ch

Für die H+I-AUSLESE nehmen in den einzelnen Regionen gerne Meldungen entgegen

Schwyz–Brunnen–Steinen–
Küssnacht–Gersau–Arth-Goldau:
Roman Weber
Tel. 041 820 34 44
info@h-i-sz.ch

March, Höfe, Einsiedeln:

Georges Kaufmann
Tel. 079 420 27 58
axa@kconsult.ch

Gesamtverantwortung

für die H+I-Auslese
(Herausgabe und Redaktion):
Sekretariat H+I
Redaktion Teil «SZ»:
Franz Steinegger, Schwyz
Tel. 041 819 08 76
Abschlussredaktion:
RA Dr. iur. Reto Wehrli, Schwyz
Tel. 041 811 80 80
Satz, Druck, Spedition:
Bruhin Spühler AG,
Freienbach
Tel. 055 415 34 34
www.bruhin-druck.ch

Sekretariat Wirtschafts- wochen

Georges Kaufmann
G. Kaufmann + Sohn
Rietbrunnenstrasse 15
8808 Pfäffikon
Tel. 079 420 27 58
axa@kconsult.ch

Indexe

<https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/preise.html>

Inhaltsverzeichnis

Editorial	3
SZ	
Wirtschaftsmeldungen	4–6
Aktuell	7–8
CH	
Themen	9
Wirtschaftstagung	10
Kommentar zum Zeitgeschehen	
«Acht Schwyzer» Kulturförderung	11

Strube Zeiten und alle wissen es besser

Eigentlich geht es den meisten von uns Schweizerinnen und Schweizern gut. Wir leben in kommoden Verhältnissen, wirtschaftlich läuft es auch, mit unserem Land dürfen wir zufrieden und auf unsere Demokratie durchaus stolz sein. Immer mehr erreichen ein beachtliches Alter bei häufig respektabler Gesundheit.

Trotzdem überkommt einem beim Lesen der Zeitungen, beim TV-Lugen und beim Verfolgen der sogenannten sozialen Medien das Gefühl, es herrsche das pure Durcheinander. Man könnte das eben Geschriebene als Hirngespinnst oder als Verfolgungswahn abtun. Mühelos liessen sich wissenschaftliche Studien finden, die das Gegenteil bewiesen. Ebenso mühelos würde man Werke und Aufsätze aus dem WWW befördern, die das nochmals Konträre untermauerten, also dem Tohuwabohu das Wort sprächen.

Doch, bevor wir uns auf die eine oder auf die andere Seite schlagen, durchkämmen wir sämtliche Zeilen gründlich und fast schon ängstlich nach unkorrekten Formen, prüfen wir, ob wir stets brav männliche und weibliche Formen (womit wir schon in die Falle des Flegelhaften getappt wären!) verwendet, ja kein grosses I und kein Asterisk (Sternchen) unterschlugen. Haben wir nicht; aber Vorsicht ist geboten.

Wichtig ist, was man daraus macht. Wir erhalten Unmengen von Informationen, die zum Teil ja richtig gut sind und die eigenen Gedanken beflügeln. Das Erarbeiten des Pros und selbstverständlich auch des Kontras fällt dadurch leichter. Sie liefern das geistige Material, welches

als Basis fürs Fortkommen dient. Sei dies im Gesellschaftlichen, im Wissenschaftlichen oder im Wirtschaftlichen.

Nun ja, das tönt fast zu gut, um wahr zu sein. Ist es auch. Vielmehr meint jede Vereinigung und auch jeder und jede Einzelne, sie verfügten über die reine Lehre. (Früher hätte man von «Weisheit mit Löffeln gefressen» gesprochen.) Natürlich muss mit dieser unverzüglich die gesamte Menschheit oder wenigstens die Anwesenden oder die Netzgemeinschaft beglückt werden. Wobei, Widerrede wird nicht geduldet. Wie erkenntnisreich solcherlei sein kann, das darf man bei der «Arena» miterleben, wenn wieder einmal zwei, drei, vier gleichzeitig die «einzig wahre Wahrheit» durchs Studio posauen.

Sie haben es sicher gemerkt: Ich wünsche mir mehr Gesprächskultur. Dass wir mit Anstand und mit dem Willen, zu verstehen, und ohne Angst vor (Sprach-)Gendrigem die Probleme unserer Zeit und die unserer Wirtschaft und unserer Unternehmen erörtern können. Das brächte uns sicher weiter.



Urs Bruhin

Urs Bruhin
Geschäftsführer
Bruhin AG

83 Prozent der Schwyzer/innen sind erwerbstätig

Anfang Februar hat das Bundesamt für Statistik die Zahlen per 31. Dezember 2017 der Strukturerhebung – früher Volkszählung – veröffentlicht. Diese geben auch Einblick in den Arbeitsmarkt und die Pendlerströme. Von den knapp 132'000 Einwohnern des Kantons Schwyz, die über 15 Jahre alt sind, waren demnach 87'500 erwerbstätig, 41'200 nicht erwerbstätig und 3150 ohne Arbeit. Sieben von zehn oder 62'600 arbeiteten Vollzeit, 13'300 hatten einen Teilzeitjob zwischen 50 und 90 Prozent, 11'500 unter 50 Prozent. Die Erwerbsquote im Alterssegment zwischen 15 und 64 liegt bei 83 Prozent. Mit weitem Abstand die meisten von ihnen, nämlich 66'300 Personen, arbeiten im Angestelltenverhältnis, gut 7000 sind selbstständig erwerbend, 3700 sind im Familienbetrieb beschäftigt. Immerhin 6850 werden als Firmeneigentümer aufgeführt, wobei die meisten davon Einzel- oder Kleinstunternehmer sein dürften.

42 Prozent arbeiten ausserhalb des Kantons

Aus der gleichen Strukturerhebung geht hervor, dass von den 76'500 Pendlern (Erwerbstätige minus jene, die zu Hause oder auf dem Hof arbeiten) 48'800 oder fast zwei Drittel mit dem Auto zur Arbeit fahren. 14'600 sind mit dem öffentlichen Verkehr unterwegs, 10'700 können sich den Langsamverkehr (zu Fuss oder mit dem Velo) leisten. Ein Drittel der Pendler sind weniger als eine Viertelstunde unterwegs. Die Hälfte haben einen Arbeitsweg zwischen 16 und 60 Minuten; und 5900 fahren über eine Stunde für einen Arbeitsweg. Von den 71'500 Menschen, deren Arbeitsweg bekannt ist, verdienen 40'300 ihren Lohn in Arbeitsstellen innerhalb der Kantonsgrenzen. 31'100 waren in anderen Kantonen beschäftigt. 16'900 kamen von ausserhalb in den Kanton Schwyz zum Arbeiten, wodurch der Pendlersaldo bei minus 14'200 liegt.

Victorinox legt in den USA zu

Im Jahr 2018 erwirtschaftete Victorinox in mehr als 120 Ländern einen Umsatz von rund 480 Mio. Franken. Etwa 80 Prozent des Umsatzes wurde dabei im Ausland generiert, was einer deutlichen Steigerung im Vergleich zum Vorjahr entspricht, schreibt Nina Finkbohner, PR Managerin bei Victorinox. Im letzten Jahr entwickelten sich die Exporte in die USA am erfreulichsten. In Europa ist der Absatz in Deutschland und den nordischen Ländern gewachsen. In Frankreich, Italien, der Türkei und

in Russland sind die Umsätze zurückgegangen. In Asien stechen China und Indien sowie Australien besonders positiv hervor. In Lateinamerika entwickelten sich Brasilien und Mexiko gut. Hingegen sind die Umsätze in Venezuela und Argentinien aus politischen und wirtschaftlichen Gründen eingebrochen.

Kühne + Nagel bereitet sich auf den Brexit vor

Die unklaren Folgen des britischen Austritts aus der EU fordert den weltweit tätigen Logistikkonzern Kühne + Nagel mit Hauptsitz in Schindellegi heraus. Er ist mit 79'000 Mitarbeitern in über 100 Ländern tätig und die Nummer 2 der Branche. K+N warnte vor einem ungeordneten Brexit. Der Konzern hat in den vergangenen Jahren eigene Branchenexperten mit der Beurteilung aller möglichen Auswirkungen beauftragt. Darüber hinaus hat das Unternehmen mit der Einstellung weiterer Zollbeamter begonnen. Vor allem auf dem Kent-Korridor, dem Übergang zwischen Calais und Dover, drohe ein Engpass. Allein auf dieser Route sind täglich 11'000 Lastwagen unterwegs. Detlef Trefzger, CEO von Kühne + Nagel, rechnete in einem Interview mit Radio SRF vor, dass pro LKW mit Abfertigungszeiten von 30 bis 40 Minuten zu rechnen sei. Es fehle an der notwendigen Infrastruktur, deshalb drohe «Chaos in jeglicher Form». Man sei im Dialog mit den Kunden, doch der Warenaustausch mit Grossbritannien werde sich verlangsamen und komplizierter, was Kosten verursache, welche dem Endverbraucher überbunden würden.

Kantonalbank erzielt gutes Ergebnis trotz Gegenwind

«Wir sind wieder auf dem Boden der Realität angekommen», führte SZKB-Bankratspräsident Kuno Kennel an der Bilanzmedienkonferenz aus. Das Rekordergebnis vom letzten Jahr konnte nicht erreicht werden. «Wir dürfen aber das viertbeste Geschäftsergebnis seit der Gründung der Bank vor 128 Jahren vorstellen», ergänzte ein zufriedener CEO Peter Hilfiker. Die Schwyzer Kantonalbank erzielte 2018 einen Jahresgewinn von 76,6 Mio. Franken. Die Bilanzsumme erhöhte sich auf 18,3 Mrd. Franken. Inklusiv Jahresgewinn erreichte das Eigenkapital damit eine Höhe von 1,9 Mrd. Franken. Gegenüber dem von positiven Einmaleffekten geprägten Rekordergebnis von 2017 normalisierte sich das Ergebnis im laufenden Jahr. Die hohe Cost/Income-Ratio von 43,6 Prozent zeigt die gute Wirtschaftlichkeit, über die sich die Schwyzer Staatsbank 2018 freuen konnte. Verschie-

dene Faktoren machten den Bankverantwortlichen im vergangenen Jahr zu schaffen. Zum einen liegt die Entwicklung der Schwyzer Wirtschaft 2018 insgesamt hinter dem Wachstum der Schweiz zurück. Zu spüren bekam die SZKB auch die Entwicklungen auf dem Immobilienmarkt. Die Pensionskassen treten als grosse Gegenspieler auf und die Leerwohnungsbestände sind grösser geworden. Die Hypothekarforderungen stiegen um 4,1 Prozent auf 18'278 Mio. Franken. Der Zufluss an Kundengeldern stieg um 5,2 Prozent auf 625 Mio. Franken. Zu schaffen machen weiterhin die Negativzinsen, die von der Nationalbank verordnet wurden. Unter dem Strich bleibt ein Bilanzgewinn von 77,1 Mio. Franken. Der Kanton erhält 47,7 Mio. Franken Ausschüttung.

Energiezentrum Galgenen wird grösser als ursprünglich geplant

Es war bis anhin schon ein riesiges Projekt, das die Energieversorgung in der March und in den Höfen auf den Kopf stellt. Nun legt die Agro Energie Ausserschwyz mit ihrer Energiezentrale in der Galgener Bodenwies noch einen drauf. Die ursprünglich bewilligte Anlage sollte eine Feuerungsleistung von 12 Megawatt bereitstellen, die nun geplante Zentrale verfügt über beinahe 20 MW Wärmeleistung. Dazu komme eine Dampfturbine mit rund 8 MW elektrischer Leistung, wie Philipp Züger und Urs Rhyner von der Agro Energie Ausserschwyz in einer Medienmitteilung schreiben. Damit können rund 14'000 Haushalte mit Strom und 8000 Haushalte mit Wärme versorgt werden. Die Erweiterung wird notwendig, weil die Nachfrage die Erwartungen übertreffe. Das Grossprojekt geht von Investitionen von 50 Mio. Franken für das Energiezentrum und gegen 100 Mio. Franken für das Leitungsnetz aus. Zur Finanzierung dieser Investition sind nicht nur Grossanleger gefragt, sondern auch Kleinaktionäre.

Auch 2019 werden wieder neue Arbeitsstellen geschaffen

Nachdem im letzten Jahr viele Unternehmen ihren Personalbestand ausgebaut haben, stagniert dieser bei den meisten 2019. Der «Bote der Urschweiz» befragte dazu zwölf grössere Unternehmen. Wie gesamtschweizerisch haben viele der befragten Firmen 2018 neue Stellen geschaffen. Während sich gesamtschweizerisch dieser Trend vermutlich auch 2019 fortsetzen wird, setzen die befragten Schwyzer Unternehmen dieses Jahr eher auf Kontinuität und prognostizieren

kaum neue Stellen. Victorinox, Coop, Spital Schwyz, Swiss Holiday Park, Strüby Konzept AG, Arthur Weber AG und BSZ Stiftung (Behindertenbetriebe) rechnen mit einem stabilen Personalbestand. Einzig die Schwyzer Kantonalbank und die Migros rechnen damit, auch 2019 mehr Mitarbeitende beschäftigen zu können. Im Stellenplan des Kantons Schwyz sind 6,7 Vollzeitstellen mehr bewilligt. Als einziges der befragten Unternehmen wird der Post-Konzern im Kanton Schwyz weiter Stellen abbauen. Während der Stellenmarkt weiter leicht wächst, bekunden die Firmen auch Zufriedenheit bei der Rekrutierung von neuen Mitarbeitenden. Allerdings gibt es Unterschiede je nach gesuchtem Profil, führen Kanton, Kantonalbank, Migros, Post, Spital, BSZ, Swiss Holiday Park, Strüby und Arthur Weber aus. Es gilt die Faustregel: Je spezialisierter, desto schwieriger.

Schwyzer Start-ups auf Rang 6

Laut dem neuen Swiss Venture Capital Report (SVCR) wurden 2018 zum ersten Mal mehr als eine Milliarde Franken in junge, vielversprechende Unternehmen, sogenannte Start-ups, investiert. Die 1,24 Mrd. Franken sind im Vergleich zum Vorjahr fast ein Drittel mehr. Am stärksten wuchsen schweizweit die Investitionen im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnologien ICT, gefolgt von der Medizin und von Firmen, die sich mit der rasanten Nachfrage nach Drohnen beschäftigen. «Die meisten der mit viel Geld ausgestatteten Start-ups entstehen in den Städten und im Umfeld der Hochschulen und Universitäten», weiss Andreas Weber, Leiter des Technologiezentrums Schwyz (TZS). Der Kanton Schwyz liegt immerhin auf Rang 6. Aber die 16,8 Mio. Franken Investitionen für drei Schwyzer Start-ups sehen im Vergleich zur ganzen Summe eher spärlich aus. Trotzdem sei der Report für den Kanton Schwyz sehr erfreulich, sagt Weber. «Im Kanton Schwyz haben wir durchaus Start-ups mit guten Produkten und Geschäftsmodellen», meint der Chef des Technologiezentrums. «Attraktiv für Investoren mit viel Geld sind neue, zukunftsgerichtete Technologien wie zum Beispiel die Blockchain, die man x-fach in verschiedensten Bereichen anwenden kann.»

Ausserschwyz Exportfirmen auf Erfolgskurs

Der Motor der Schwyzer Wirtschaft brummt. Das bestätigt Urs Durrer, Leiter Amt für Wirtschaft. Er besucht jedes Jahr etwa 200 Firmen und sagt: «Es hat mehr Exporte gegeben im vergangenen Jahr, es läuft

allgemein gut.» Die Bruhin und Diethelm AG in Wangen, die im Maschinenbau tätig ist, exportiert zwar nur etwa zehn Prozent der Güter ins Ausland. Ein grosser Teil der Produkte, die an Schweizer Firmen verkauft werden, findet aber den Weg über die Grenze später doch noch, sagt Inhaber Peter Diethelm. «Die Aufhebung der Euro-Mindestgrenze 2015 war ein Tsunami. Heute erachte ich einen Kurs von Fr. 1.13 als gleich gut wie Fr. 1.20 vor vier Jahren». Die Preisunterschiede in der Produktion zu Deutschland oder sogar zu Osteuropa seien nicht mehr so gross wie vor Jahren. Eine Exportquote von 99 Prozent erreicht die Pamasol Willi Mäder AG in Pfäffikon. Da die Firma Investitionsgüter wie grosse Maschinen zur Herstellung von Aerosolen und Sprühsystemen entwickelt und baut, seien die Exporte Schwankungen unterworfen, sagt Bernhard Meyer, Leiter Export bei Pamasol. Trotzdem könne 2018 eine Zunahme festgestellt werden. Beim Unternehmen Marty Transport und Kühllogistik GmbH, Lachen, hat die Ausfuhr ins Ausland um etwa fünf Prozent abgenommen, sagt Inhaber Markus Marty. Die Chauffeure transportieren Güter nach Holland, die nach Übersee verschifft werden. Marty vermutet Bestellungenrückgänge bei den ihn beauftragenden Firmen für den Abwärtstrend.

Sparkasse kann sich behaupten

Trotz Rückgängen im Zinsgeschäft, im Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft und im Handelsgeschäft weist die Sparkasse Schwyz AG nach einer Zuweisung von 1,8 Mio. Franken an die Reserven für allgemeine Bankrisiken einen Jahresgewinn von 2,8 Mio. Franken aus. Das sind 0,2 Mio. Franken (-5,4 Prozent) weniger als im Vorjahr. Zu verdanken ist der Gewinn unter anderem dem gesunkenen Sach- und Geschäftsaufwand. Die Gemeinde Schwyz erhält als Mehrheitsaktionärin 1,5 Mio. Franken. «Das Ergebnis 2018 entspricht unseren Erwartungen», bestätigt Heinz Wesner, Vorsitzender der Geschäftsleitung. Die Bilanzsumme stieg um 0,3 Prozent auf 1847 Mio. Franken, die Kundenausleihungen beliefen sich auf 1522 Mio. Franken. Die Regionalbank mit Hauptsitz in Schwyz hatte Ende Jahr 67 Vollzeitstellen.

Oberallmeind beteiligt sich am Agro Energiezentrum Rigi

Auf Initiative von Baptist Reichmuth, Schwyz, der BR Landwirtschaftsbetriebe Schwyz AG und der Schilliger Holz AG, Küssnacht, wurde die Agro Energiezent-

rum Rigi AG, Küssnacht, gegründet. Im Energiezentrum werden aus dem nachwachsenden Rohstoff Holz (Rest-, Alt- und Waldholz) erneuerbarer Strom und Wärme sowie Holzpellets produziert. Das neue Kraftwerk ersetzt die in die Jahre gekommene Holzfeuerung der Schilliger Holz AG. Aktuell wird angrenzend an das Areal der Schilliger Holz AG in Haltikon intensiv am Energiezentrum gebaut. Neu beteiligt sich auch die OAK Energie AG als Aktionärin an der Agro Energiezentrum Rigi AG. Die Oberallmeind besitzt und bewirtschaftet als grösste nichtstaatliche Waldeigentümerin der Schweiz über 90 Quadratkilometer Waldfläche. Durch den Bau und die Erweiterung von eigenen Energieerzeugungsanlagen oder der Beteiligung an Fremdanlagen strebt die OAK Energie AG eine möglichst nachhaltige, regionale Verwertung von Energieholzsortimenten aus dem eigenen Forstbetrieb an.

Zwei REV-Verbänden droht Mitgliederschwund

Die Regionalentwicklungsverbände (REV) Rigi-Mythen und Einsiedeln-March geraten unter Druck. Ingenbohl und Einsiedeln haben bereits ihren Austritt erklärt. Es wird befürchtet, dass weitere Gemeinden folgen könnten. Basierend auf dem Investitionshilfegesetz (IHG) des Bundes von 1974 sind die REVs aufgebaut worden, um die Entwicklung im Berggebiet zu fördern. Bis 2008 hat der REV Bundesgelder an Infrastrukturbauten vermittelt. Profitiert haben Schulbauten, Turnhallen, Wasserversorgungen, Strassen, Kanalisationen und vieles mehr. Wie Säckelmeisterin Antonia Betschart erklärt, laufe die Wirtschaftsförderung nun direkt via Kanton. Es gebe keinen Grund mehr, REV-Mitglied zu bleiben.

Die Wirtschaftsmeldungen wurden aus Beiträgen im Bote der Urschweiz, Einsiedler Anzeiger, Höfner Volksblatt, March Anzeiger und von der Schweizerischen Depeschenagentur (sda) zusammengestellt.

Qualifizierte Mitarbeitende als Wettbewerbsvorteil

In der Schweiz stellt die Suche nach Fachkräften diverse Branchen vor Herausforderungen. Gleichzeitig verfügt eine beachtliche Zahl von Mitarbeitenden über keinen Berufsabschluss, der sie für zukünftige Anforderungen qualifiziert.

Vor diesem Hintergrund ist der Erwerb eines Berufsabschlusses oder generell die Stärkung von Grundkompetenzen, die auf die heutigen und die zukünftigen Anforderungen des Arbeitsmarktes zugeschnitten sind, eine sinnvolle Investition von Zeit und Geld für beide Seiten: Die betroffenen Unternehmen sichern sich einen grösseren Pool an qualifizierten Fachleuten. Weiterbildungswilligen Erwachsenen eröffnen sich breitere berufliche Perspektiven und eine bessere Beschäftigungsfähigkeit.

Aus- und Weiterbildung als Basis für den Unternehmenserfolg

Um im zukünftigen Wettbewerb zu bestehen, müssen Unternehmen erfolgsrelevantes Wissen identifizieren, von extern ins Unternehmen holen falls es intern nicht vorhanden ist und es innerhalb des Unternehmens zugänglich machen. Es geht also darum, dass Unternehmen kontinuierliches Lernen und betriebliche Weiterbildung fördern sowie den Wissenstransfer zwischen den Generationen unterstützen. Das bedeutet, dass einerseits ältere Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer ihr Wissen und ihre Erfahrung an jüngere Kolleginnen und Kollegen weitergeben und andererseits, dass jüngere Mitarbeitende und Lehrlinge ihr aktuelles Wissen ins Unternehmen einbringen. Mit einem solch gezielten und regelmässigen Wissenstransfer entwickeln sich nicht nur einzelne Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter weiter, sondern auch das Unternehmen insgesamt und das auf eine kostengünstige und praxisbezogene Art und Weise.

Auch für Erwachsene lohnt sich ein Berufsabschluss

Ein eidgenössisches Fähigkeitszeugnis (EFZ) oder ein eidgenössisches Berufsattest (EBA) sind national und international anerkannte Berufsabschlüsse. Mit einem anerkannten Berufsabschluss sind Erwachsene besser gerüstet für die Anforderungen des zukünftigen Arbeitsmarktes. Sie ermöglichen sich damit bessere Anstellungsbedingungen, höhere Arbeitsplatzsicherheit und grössere Aufstiegschancen. Unter-

nehmen profitieren, wenn erwachsene Mitarbeitende einen Berufsabschluss erwerben. Denn theoretisch und praktisch gut ausgebildete Fachkräfte sind für den Unternehmenserfolg entscheidend: Qualifizierte Mitarbeitende sichern nicht nur die Qualität der hergestellten Produkte oder der angebotenen Dienstleistungen, sie tragen auch zur guten Reputation eines Unternehmens und einer Branche bei und leisten damit einen konkreten Beitrag zur Wettbewerbsfähigkeit.

Grundsätzlich kann jede Person, die gute Kenntnisse in einer der Landessprachen sowie die Motivation und das Potenzial hat, ein eidgenössisches Fähigkeitszeugnis (EFZ) oder ein eidgenössisches Berufsattest (EBA) erwerben. Es gibt vier Wege dieses Ziel zu erreichen:

- die Validierung von Bildungsleistungen
- die direkte Zulassung zur Abschlussprüfung
- die verkürzte Grundbildung, auch verkürzte Lehre genannt
- die reguläre Grundbildung/Lehre.

Die Voraussetzungen und das Vorgehen sind für die vier Wege unterschiedlich. Die Berufs- und Studienberatung des Kantons Schwyz berät bei Bedarf Mitarbeitende und Unternehmen gerne bei der Planung der notwendigen Schritte zu einem anerkannten Berufsabschluss. Das Amt für Berufsbildung prüft die formalen Voraussetzungen und erteilt die Bewilligung für die Zulassung zum Qualifikationsverfahren.

Jährlich erwerben rund 9000 über 24-Jährige ein eidgenössisches Fähigkeitszeugnis (EFZ) oder ein eidgenössisches Berufsattest (EBA) und verbessern damit ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt nachhaltig.

Allgemeinbildung (ABU) für Erwachsene

Der ABU-Unterricht im Rahmen einer Beruflichen Grundbildung (Berufslehre) gliedert sich in die zwei Lernbereiche Gesellschaft sowie Sprache und Kommunikation. Nebst gesellschaftlichen Themen sind die Förderung der Sprachkompetenz sowie überfachliche Kompetenzen zentrale Aspekte des Unterrichts. Mit bestandem ABU-Abschluss erfüllen die Absolventinnen und Absolventen die Bedingungen für das eidgenössische Fähigkeitszeugnis (EFZ) im Bereich der Allgemeinbildung auf der Stufe Berufslehre. Der Lehrgang Allgemeinbildung für Erwachsene kann vorgeholt oder gleichzeitig mit einer Berufsausbildung besucht werden.

Allgemeinbildung für Erwachsene am Berufsbildungszentrum in Goldau (BBZG) wird in Modulen unterrichtet.

Der nächste Kurs startet im August 2019, dauert ein Jahr und umfasst einen Kurstag pro Woche. Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus dem Kanton Schwyz müssen kein Schulgeld bezahlen, sofern sie mit dieser allgemein bildenden Ausbildung einen Teilabschluss zu einem eidgenössischen Fähigkeitszeugnis (EFZ) anstreben.

Allgemeinbildung für Erwachsene am Gewerblich-Industriellen Bildungszentrum in Zug (GIBZ) wird ebenfalls in Modulen unterrichtet. Erstmals in der Schweiz besteht am GIBZ die Möglichkeit, dass sich Erwachsene Vorleistungen, welche sie durch Lebenserfahrung, Weiterbildungen und praktische Tätigkeit erworben haben, durch eine freiwillige Anrechnungsprüfung für den ABU-Abschluss anrechnen lassen können. Dadurch reduziert sich der zeitliche Aufwand für den Abschluss. Der nächste Lehrgang Allgemeinbildung für Erwachsene am GIBZ startet ebenfalls im August 2019.

Grundkompetenzen am Arbeitsplatz fördern

Digitalisierung, Automatisierung und neue Organisationsformen verändern die Anforderungen an Mitarbeitende. Die Digitalisierung bietet der Wirtschaft grosse Chancen und stellt sie gleichzeitig vor neue Herausforderungen. Gerade ältere oder gering qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind speziell gefordert. Damit diese den Anschluss nicht verpassen, unterstützt das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) Weiterbildungsangebote zur Stärkung der Grundkompetenzen wie Lesen, Schreiben, Alltagsmathematik und den Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien am Arbeitsplatz. Der

Förderschwerpunkt «Einfach besser!... am Arbeitsplatz» richtet sich an Betriebe, die ihren Mitarbeitenden arbeitsplatzbezogene Grundkompetenzen vermitteln möchten. Der Bund unterstützt spezifische Weiterbildungsangebote, die in Zusammenarbeit mit einem externen Bildungsanbieter oder auch als firmeninterne Weiterbildung angeboten werden. Das Ziel der Weiterbildungsoffensive besteht darin, Mitarbeitende für heutige und zukünftige Anforderungen am Arbeitsplatz fit zu machen oder fit zu halten. Im Gegensatz zu traditionellen Bildungsangeboten sollen sich die Bildungsmaßnahmen direkt an den Anforderungen des jeweiligen Arbeitsplatzes orientieren und durch einen hohen Praxisbezug direkt zum Lernerfolg beitragen.

Bestens qualifizierte Mitarbeitende sind das Fundament eines Unternehmens

Die Ausbildung von Lehrlingen und die systematische Weiterbildung von Mitarbeitenden im eigenen Unternehmen ist die beste Art, eine qualifizierte und motivierte Belegschaft zu erhalten, welche die speziellen Anforderungen des Unternehmens heute und in Zukunft kennt und diese auch erfüllen kann. Kurz: Gut ausgebildete und qualifizierte Mitarbeitende sind eine zentrale Unternehmensressource, die jedem Unternehmen einen wesentlichen Wettbewerbsvorteil am Markt verschafft.

Von Cyrill Moser, Berufs- und Studienberatung Goldau

Weitere Informationen

Allgemeine Informationen zu Berufsbildung und Ausbildungsfinanzierung.

Amt für Berufsbildung Kanton Schwyz
www.sz.ch/berufsbildung

Einfach besser!... am Arbeitsplatz, Förderung von Grundkompetenzen am Arbeitsplatz.

Kursangebote in der Region:
Weiterbildungsprogramme der Kaufmännischen Berufsschule Schwyz und des Berufsbildungszentrums Goldau:
www.webiplus.ch
www.besser-jetzt.ch

Allgemeine Informationen und Beratung zu Beruf-, Aus- und Weiterbildung und Studium.

Amt für Berufs- und Studienberatung Kanton Schwyz
www.sz.ch/berufsberatung

Allgemeinbildung (ABU) für Erwachsene.

Nachholbildung Allgemeinbildung am Berufsbildungszentrum in Goldau:
www.bbzg.ch > Weiterbildung
Modulare Allgemeinbildung für Erwachsene am Gewerblich-Industriellen Bildungszentrum in Zug:
www.gibz.ch > Weiterbildung

Gute Nachrichten für den Arbeitsmarkt

Herrscht in der Schweiz Vollbeschäftigung? Diesen Eindruck erhält man zumindest, wenn man die Anfang dieses Jahres 2019 vom Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO) publizierten Arbeitsmarktdaten betrachtet. Die Arbeitslosenquote lag im Jahr 2018 bei durchschnittlich 2,6 Prozent gegenüber 3,2 Prozent im Jahr zuvor.

Das bedeutet, dass die Arbeitslosigkeit auf den tiefsten Stand der letzten zehn Jahre gesunken ist. Eine weitere erfreuliche Zahl ist diejenige der geschaffenen Stellen: In den letzten zwölf Jahren wurden 1,2 Millionen neue Stellen geschaffen, die meisten davon in hochqualifizierten Berufen.

Diese hervorragenden Ergebnisse wirken sich positiv auf den Ausgleichsfonds der Arbeitslosenversicherung aus, der das Jahr 2018 mit einem Überschuss von 1,1 Milliarden Franken abschliesst. Die günstige konjunkturelle Entwicklung lässt darauf hoffen, dass die Arbeitslosenversicherung bis Ende 2019 saniert werden kann.

Das ist eine gute Nachricht für die bessergestellten Arbeitnehmenden und die Unternehmen, da das Solidaritätsprozent, das auf Einkommen über 148'200 Franken erhoben wird, abgeschafft werden dürfte.

Und es gibt noch mehr gute Nachrichten.

Die Unternehmen spielen mit

Gemäss SECO ist die Einführung der Stellenmeldepflicht seit dem 1. Juli 2018 positiv verlaufen. Zur Erinnerung: Die neuen Bestimmungen sehen vor, dass die Arbeitgeber ihre offenen Stellen in Berufen mit einer Arbeitslosenquote von mehr als 8 Prozent den Regionalen Arbeitsvermittlungszentren (RAV) melden müssen.

Ergänzt wird dieses Vorgehen mit einer Sperrfrist von fünf Tagen, während der die Unternehmen die Stellen nicht ausserhalb der RAV ausschreiben dürfen.

Zwar ist es noch zu früh, um die Auswirkungen der Meldepflicht auf die Arbeitslosenquote und die Zuwanderung abschätzen zu können. Die Arbeitgeber bestätigen jedoch die positive Einschätzung dieser Massnahmen durch das SECO.

Generell lässt sich feststellen, dass die Unternehmen mitspielen, zumal die Anzahl der gemeldeten offenen

Stellen in den letzten zwölf Monaten regelrecht explodiert ist; und zwar von 10'000 auf 26'000. Gewiss gibt es auch einige Unternehmensverantwortliche, besonders im Gastgewerbe und im Bausektor, die sich über den zeitlichen Mehraufwand beklagen, der ihnen aufgrund des Inländervorrangs entsteht. Doch diese administrativen Zusatzlasten haben sich als bedeutend weniger schlimm erwiesen, als dies im Nachgang zur Abstimmung vom 9. Februar 2014 befürchtet worden war.

Dies soll allerdings nicht darüber hinwegtäuschen, dass die eigentliche «Stunde der Wahrheit» erst am 1. Januar 2020 schlagen wird, wenn die Schwelle der Arbeitslosigkeit, welche den Inländervorrang auslöst, auf 5 Prozent sinken wird.

Ein Szenario, das es zu vermeiden gilt

Damit wird die Anzahl der Berufsarten, die von den Massnahmen betroffen sind (heute 19), markant ansteigen. Zum selben Zeitpunkt wird auch die völlig überholte und umstrittene «Schweizer Berufsnomenklatur 2000» revidiert und auf den neuesten Stand gebracht. Diese Aktualisierung ist notwendig, damit die Massnahmen zum Inländervorrang ihre volle Wirkung entfalten können. Dies würde auch der Volksinitiative «Für eine massvolle Zuwanderung» die Grundlage entziehen, welche eine Abschaffung des freien Personenverkehrs anstrebt. Dieses Katastrophenszenario gilt es unter allen Umständen zu vermeiden!

(Schweizerischer Arbeitgeberverband)

Wir können von China profitieren

Die Wirtschaftstagung der CVP war China gewidmet. Ist der «aufstrebende Drache» eine Gefahr für die Schweiz, und was bedeutet die derzeit zäher laufende Wirtschaft für den Westen?

«In der Schweiz lernt an der ETH leider keine Sau Chinesisch.» Der Küssnachter Unternehmer und CEO der LCA Automation AG, Christoph Rennhard, brauchte drastische Worte, um die Unterschiede zwischen dem aufstrebenden China und der Schweiz zu zeigen. Die Küssnachter Firma, die seit Jahren vor Ort ist, weiss, mit wie viel Energie und Hunger junge Chinesen daran sind, sich eine neue Zukunft zu bauen. Im Gegensatz zur Schweiz würden die in China beschäftigten Fachkräfte neben Chinesisch nämlich auch Englisch sprechen. Rennhard: «Und viele sind derzeit daran, sich sogar Deutsch beizubringen.»

Mit einem einmal mehr aktuellen Thema gelang es der CVP, an ihrer 29. Wirtschaftstagung nicht nur ein grosses Publikum in den Brunner «Waldstätterhof» zu locken. Mit dem langjährigen China- und Asienkenner Urs Schöttli und dem Küssnachter Firmenbesitzer gelang es ihr auch, zwei ausgewiesene Kenner der Materie als Referenten zu gewinnen.

Zu reden gab es viel, auch wenn oft nur an der Oberfläche gekratzt werden konnte. Was heisst das, wenn China seit Jahren in Afrika viel Geld investiert und quasi den ganzen Kontinent aufkauft? Welche Gefahren bestehen für die Schweizer Wirtschaft und die Arbeitsplätze, wenn viele Firmen aufgekauft werden? Was bedeutet der Handelskrieg mit den USA für China und die Welt?

Ein riesiges Land auf tönernen Pfeilern

«China verdient, dass es ernst genommen wird», erklärte Schöttli. Die grosse Frage sei für ihn, wie stabil das Gebilde China tatsächlich sei. Es sei ein riesiges Land auf einem tönernen Fundament, zeigte er sich überzeugt. Was China in den letzten 40 Jahren in Sachen Fortschritt gemacht habe, verdiene aber grossen Respekt.

Schöttli sieht keinen Grund, dass sich der Westen vor der 1,4 Mrd. Einwohner zählenden Macht fürchten muss. Es brauche aber Fairness. Er habe nichts dagegen, wenn China Firmen aufkaufe, aber dann müsse umgekehrt auch die Schweiz dieses Recht haben. Wirklich

Sorgen bereite ihm «die Lage in der Welt insgesamt». Optimistisch ist Schöttli dagegen insbesondere, wenn er die chinesische Jugend ins Auge fasst. «Der Generationenwechsel in China spricht für uns.» In China entwickle sich eine immer offenere Gesellschaft. «China wird keine Demokratie werden, aber jetzt entsteht eine Bürgergesellschaft». Konkret: Die Jugend werde sich vom reinen quantitativen Denken wegbewegen und immer stärker auf Qualität setzen.

Auch Rennhard fürchtet sich nicht vor den chinesischen Investitionen. Weder in Afrika noch in der Schweiz. Er erinnerte daran, dass in der Schweiz noch vor 100 Jahren ähnliche Verhältnisse geherrscht hätten wie jetzt im Riesenreich China. «Wir können von China profitieren», ist auch der Küssnachter Unternehmer Rennhard überzeugt. Er stützte in der Diskussionsrunde unter der Moderation von Andreas Dummermuth den Publizisten Schöttli denn auch.

Jährlich 60000 Revolten im ganzen Land

Interessant waren Schöttlis Ausführungen insbesondere zur Macht der chinesischen Führung. Die Chinesen seien ein Volk von 1,4 Milliarden «Anarchisten». Zwei Forderungen müsse Staats- und Parteichef Xi Jinping erfüllen, sonst könnte irgendwann sogar ein grosser Aufstand entstehen: Der Staatschef müsse besorgt sein, dass die Wirtschaft laufe und dass die Welt China wirklich anerkenne. Der Nationalstolz sei wichtig.

Wie aufmüppig die Chinesen sind, zeigte Schöttli mit Zahlen. So komme es heute zu 50000 bis 60000 Revolten pro Jahr. Nichts hasse der Chinese mehr als Uniformen. Das illustrierte der seit 20 Jahren in Japan lebende Asienkenner auch mit einem Beispiel: Wenn es in Peking zu einem Autounfall komme, werde gestritten. «Kommt ein Polizist dazu, wird er von beiden Lenkern gemeinsam verprügelt.»

(Quelle: Bote der Urschweiz)

«Ächt Schwyzer» Kulturförderung

Vor vier Jahren habe ich mich an dieser Stelle über den Umstand geäussert, dass der Kanton Schwyz mit einer (damals) 78 Franken pro Kopf-Kulturförderung – und dies aus dem zweckgebundenen Lotteriefonds – im nationalen Vergleich den wenig ehrenhaften letzten Platz einnimmt. Dies mit keinerlei Kritik an die kantonale Kulturförderstelle, die ihre Mittel im Rahmen ihrer begrenzten oder eher schon bescheidenen Möglichkeiten maximal ausnützt und die Kulturschaffenden und deren Projekte grundsätzlich so gut wie eben möglich fördert. 2005 wurde ein entsprechendes Kulturge-setz, das auch einen Kulturfonds mit Geldern aus dem ordentlichen Staatshaushalt vorgesehen hätte, vom Stimmvolk äusserst knapp abgelehnt.

Im besagten Kommentar wies ich aber auch darauf hin, dass die wenigen Fördergelder von staatlicher Seite nicht etwa dazu führen, dass der Kanton Schwyz kulturell gesehen ein trostloser Flecken ist. Das Gegenteil ist der Fall und ich habe sogar das Gefühl, dass das kulturelle Leben, die Vielfalt von Veranstaltungen bis hin zu einmaligen wie einzigartigen Projekten, eine zunehmende Tendenz aufweist. Man könnte meinen, dies stehe im Widerspruch. Ist es aber nicht. Denn im Gegensatz zu anderen Kantonen wie beispielsweise Zürich, in welchem ein gut konzipierter Kino- oder Dokumentarfilm dank der dortigen Filmstiftung, dem nahen Schweizer Fernsehen und letztendlich der Filmförderung des Bundes praktisch auf diesen drei Pfeilern vorfinanziert werden kann, sind die Kulturschaffenden im Kanton Schwyz zu Kreativität gefordert und sie finden vor der eigenen Haustüre auch Hilfe. Nämlich in der Unterstützung seitens der Privatwirtschaft.

Unsere letzten beiden Dokumentarfilme, die es national und gar international ins Kino und an Festivals schafften, wurden von derart vielen Firmen mit kleinen und auch grösseren Beiträgen unterstützt, dass sie – zusammen mit einigen Stiftungen und via Innerschwyz-er Filmfachgruppe (IFFG) sowie durch die kantonale Kulturförderung – mehr oder weniger finanziert werden konnten. Das Formular für die Eingabe beim Bund hatte im Passus «Weitere Förderquellen» massiv zu wenig Zeilen und von der Sachbearbeiterin beim Bundesamt für Kultur/Filmförderung bekam ich zu hören, dass sie noch nie so breit abgestützte Filmprojekte behandelte.

Ähnliches erlebte ich in den letzten Monaten bei der Projektierung und Neulancierung der 162jährigen Fasnachtsspieltradition der Schwyzer Japanesengesellschaft auf dem dortigen Hauptplatz. Beim Verfassen dieser Kolumne steht die Premiere von «Was ächt Schwyz» zwar noch bevor, aber unser OK-Präsident Karl Schönbächler und Finanzchef Rainer Zörner schafften es – mit überzeugenden Argumenten, einer einzigartigen Tradition und einem hübschen Dossier – über 60 Prozent der Produktionskosten von rund 450'000 Franken im Vorfeld zu generieren. Inkludiert dabei ist auch die Unterstützung durch Kanton, Bezirk und Gemeinde sowie einige Stiftungen, die ihren Ursprung meistens auch im Unternehmertum haben. Der Hauptanteil der Sponsoring- und Unterstützungsgelder kommt jedoch von unseren regionalen privaten Unternehmen, vom KMU-Betrieb bis zur Grossfirma.

Diese Unternehmer und Firmen sind massgeblich dafür verantwortlich, dass Kultur im Kanton Schwyz finanzier- und somit realisierbar ist und der Kanton Schwyz auch im interkantonalen Vergleich als sehr lebendig, vielseitig und attraktiv gilt und immer wieder auch ausserordentliche Talente, die national oder gar international Karriere machen, hervorbringt. Und es gibt noch einen weiteren Aspekt. Die Firmen sind Partner und identifizieren sich mit den von ihnen unterstützten Kulturprojekten und Veranstaltungen. Es werden Kundenanlässe organisiert oder die Werbung mittransportiert. Dies wiederum hat zur Folge, dass nebst einer daraus resultierenden Breitenwirkung auch aus dem Umfeld der Mitarbeitenden und deren Familien enorm viele Menschen eine Bindung zu solchen Veranstaltungen haben und diese auch besuchen.

Diese Art von Kulturförderung ist für uns Veranstalter zwar aufwändig, aber auch befriedigend. Und man weiss, dass man mit seiner Idee getragen wird ... oder vielleicht auch einmal nicht. Trotzdem wäre ich nicht traurig, wenn es der Kanton Schwyz in Sachen pro Kopf-Kulturförderung im Ranking vom Schlusslicht etwas hinaufschaffen würde.

*Roger Bürgler
Kultur- und Medienscaffender, Gersau*

Diese Ausgabe wird gesponsert von
Steinauer Kanalservice AG
Holzrüti 2, 8840 Einsiedeln
www.steinauer-kanalservice.ch

Nr.	Datum	Sponsor			
499	14.12.2017	Tulux AG, Licht.Lumière, Tödistrasse 4, 8856 Tuggen	507	24.09.2018	CONVISA AG, Unternehmens-, Steuer- & Rechtsberatung, Schwyz / Altdorf / Pfäffikon SZ
500	25.01.2018	Omidia AG, Homöopathische Heilmittel, Erlistrasse 2, 6403 Küsnacht am Rigi	508	22.10.2018	Rotenfluebahn Mythenregion AG, Rickenbachstrasse 163, 6432 Rickenbach
501	22.02.2018	Biberbau AG, Industriestrasse 2, 8836 Biberbrugg	509	22.11.2018	Meister & Co. AG, Schmuckmanufaktur Hauptstrasse 66, 8832 Wollerau
502	22.03.2018	A. Tschümperlin AG, Baustoffe, Oberneuhofstrasse 5, 6341 Baar	510	18.12.2018	Steinel Solutions AG, Allmeindstrasse 10, 8840 Einsiedeln
503	24.04.2018	Spichtig AG, Frauholzstrasse 27, 6422 Steinen	511	24.01.2019	Pi2 Process AG, Wolleraustrasse 15j, 8807 Freienbach
504	22.05.2018	Girsberger Informatik AG, Spezialitäten Software, Bahnhofstrasse 53, 6440 Brunnen	512	26.02.2019	Steinauer Kanalservice AG, Holzrüti 2, 8840 Einsiedeln
505	19.06.2018	Späni Immobilien AG, Neuhoofstrasse 8, 8834 Schindellegi			
506	20.08.2018	Käppeli, Strassen- und Tiefbau AG Schwyz, Riedmatt 3, 6423 Seewen-Schwyz			